

PRESSENOTIZ

Die Arbeitsmarktsituation am Westbalkan hat sich verbessert. Für Frauen, Jugendliche und Geringqualifizierte bleibt sie dennoch eine Herausforderung

Die Arbeitsmarktsituation am Westbalkan hat sich weiter verbessert, wenn auch in einem geringeren Tempo als noch im Vorjahr, ungeachtet des stärkeren Wirtschaftswachstums in der Region. Der soeben von der Weltbank und dem Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) veröffentlichten **Studie „Western Balkans Labor Market Trends 2019“** zufolge wurden zwischen dem zweiten Quartal 2017 und dem zweiten Quartal 2018 in der Region rund 68.000 neue Jobs geschaffen. Im Jahr zuvor waren dies noch 231.000. Im Vergleich dazu stieg aber das Wirtschaftswachstum von 2,5 Prozent im Jahr 2017 auf 3,9 Prozent im Jahr 2018.

Albanien und Montenegro verzeichneten mit jeweils 3,3 Prozent das stärkste Beschäftigungswachstum in der Region, gefolgt von Nordmazedonien mit einem Zuwachs von 2,1 Prozent. Der Großteil der neuen Jobs wurde im Industrie- und Dienstleistungssektor geschaffen. Frauen bleiben auf den Arbeitsmärkten der Region weiterhin unterrepräsentiert, wenn auch deren Anteil mehr als die Hälfte des Beschäftigungszuwachses betrug. Im Durchschnitt der regionalen Arbeitsmärkte verbesserten sich die Aktivitätsquote (um 0,5 Prozentpunkte auf 62,8 Prozent) sowie die Beschäftigungsquote (um 1 Prozentpunkt auf 52,9 Prozent). Dennoch bleiben beide Kennzahlen weit unter dem europäischen Niveau.

Die Arbeitslosigkeit erreichte in den meisten Ländern des Westbalkans ein historisches Tief und fiel im letzten Jahr von 16,2 auf 15,3 Prozent. In den einzelnen Ländern betrug sie zwischen rund 12 Prozent in Serbien und Albanien und 29 Prozent in Kosovo. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit ging in der Region deutlich zurück, von ihrem Höchststand von 1,5 Millionen Personen im Jahr 2011 auf 776.000 Personen im zweiten Quartal 2018. Dennoch bleibt die Arbeitslosigkeit für den Westbalkan, mit einem zwei- bis dreimal höheren Niveau als in EU-Vergleichsländern, eine erhebliche Herausforderung.

Die informelle Beschäftigung – eines der größten Probleme für die Arbeitsmärkte der Region – nimmt in Albanien und Nordmazedonien weiterhin zu, wohingegen sie in Serbien zurückgeht. Junge Männer, ältere Frauen und gering qualifizierte Arbeitskräfte waren im Jahr 2018 am ehesten im informellen Sektor tätig.

„Die positiven Arbeitsmarktentwicklungen sind ermutigend, doch gibt die Abschwächung der Trends auch Anlass zur Sorge“ meint dazu **Linda Van Gelder, World Bank Country Director für den Westbalkan**. „Wir brauchen nach wie vor einen stärkeren Privatsektor, der adäquate Jobs generiert, und politische

Maßnahmen, die die Vermittelbarkeit der Arbeitskräfte steigert, damit die positiven Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Zukunft erhalten bleiben“.

Trotz ihrer schwierigen Arbeitsmarktposition hat sich die Beschäftigungssituation Jugendlicher weiterhin verbessert. So ist die Jugendarbeitslosigkeit um 3 Prozentpunkte auf 34,6 Prozent zurückgegangen. Der Großteil von ihnen – zwischen 70 Prozent in Bosnien und Herzegowina und 43 Prozent in Montenegro – war langzeitarbeitslos. Im Durchschnitt arbeiteten 50 Prozent der jungen Menschen in befristeten Arbeitsverträgen. In Kosovo und Montenegro waren es 8 von 10 jungen Beschäftigten. Obwohl die Zahl jener jungen Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren, die sich weder in Arbeit noch in Ausbildung befinden, zurückging, blieb sie mit 22,3 Prozent weiterhin hoch. Unterdurchschnittliche Niveaus verzeichneten Montenegro und Serbien (rund 17 Prozent), wohingegen sie in anderen Ländern der Region zwischen 24 und 26 Prozent betragen.

Im Vergleich zur EU waren die Löhne und Lohnkosten am Westbalkan deutlich niedriger, und eine Angleichung war in den vergangenen Jahren nicht sichtbar. „Abgesehen von der positiven, obgleich abgeschwächten Verbesserung der Arbeitsmarktsituation sind die aktuellen Trends in der Produktivitäts- und Lohnentwicklung besorgniserregend und müssen von der Politik angegangen werden, um Konvergenz und Beschäftigung zu stärken“ folgert **Robert Stehrer, Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)**.

Der Bericht stellt zudem fest, dass die Besteuerung des Lohneinkommens für Niedriglohnbezieher und Arbeiter mit unterhaltsberechtigten Angehörigen vergleichsweise hoch ist, angesichts der geringen Progressivität der Lohnsteuerregimes und seltenen steuerlichen Begünstigungen für Familien. Hinsichtlich ihres Nettoeinkommens und der verhältnismäßig hohen Kosten für ihre Beschäftigung sind Niedriglohnbezieher im Vergleich zu Beziehern mittlerer und höherer Einkommen im Arbeitsmarkt besonders benachteiligt.

Diese Benachteiligung wirkt als negativer Anreiz für Arbeitskräfte, eine offizielle Beschäftigung anzunehmen, und für Firmen, offizielle Arbeitsplätze zu schaffen, besonders für Geringqualifizierte und andere Niedriglohnbezieher. Eine umfassende Reform des Lohnsteuer- und Sozialversicherungssystems wäre für eine Revitalisierung der Arbeitsmärkte am Westbalkan der vielversprechendste Weg.

Wien, am 20.3.2019

Studie Western Balkans Labor Market Trends 2019

Der Bericht entstand mit finanzieller Unterstützung durch das Bundesministerium für Finanzen und ist unter diesem Link frei verfügbar:

<https://www.worldbank.org/en/region/eca/publication/labor-trends-in-wb>

Kontakt - wiiw

Hermine Vidovic, Autorin und wiiw-Arbeitsmarktexpertin (+431 5336610-45, vidovic@wiiw.ac.at)

Veronika Janyrova, wiiw Pressekontakt (+431 5336610-53, janyrova@wiiw.ac.at)

Kontakt - Weltbank

In Washington: Kym Smithies (+ 1 (646) 407-8629, ksmithies@worldbank.org)

In Belgrad: Vesna Kostic (+381 (0)11 30 23 723, vkostic@worldbank.org)

Mehr Informationen über die Arbeit der Weltbank in Europa und Zentralasien:

<http://www.worldbank.org/en/region/eca>

<https://www.facebook.com/WorldBankEuropeCentralAsia/>

<https://twitter.com/WorldBankECA>

<http://blogs.worldbank.org/europeandcentralasia>

Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)

www.wiiw.ac.at

https://twitter.com/wiiw_news

<https://www.youtube.com/c/WiiwAcAt>

<https://www.facebook.com/wiiw.economic.studies>

<http://www.linkedin.com/company/vienna-institute-for-international-economic-studies>